

blieb fortan kritische<sup>75</sup> Voraussetzung der Machtbeteiligung.

Zwei Umstände trieben die Einbindung der VU in den liechtensteinischen Verfassungsbogen voran: die zustimmende Haltung der Reichsführung zur Frage der liechtensteinischen Eigenstaatlichkeit und die Formierung einer anschlussorientierten politischen Kraft im Fürstentum, der Volksdeutschen Bewegung in Liechtenstein (VDBL).

Die in den Märztagen grundlegende Nichteinmischungspolitik der deutschen Entscheidungsspitzen<sup>76</sup> stabilisierte den liechtensteinischen Parteienkompromiss. Sie entsprach Hoops Bemühen um die Erhaltung des zweiseitigen Status quo, die deutscherseits geschonte liechtensteinische Staatlichkeit in der schweizerischen Zollunion. Sie stützte andererseits den legalen, am administrativen Einflussgewinn orientierten Kurs der VU-Spitze.

Mit dem organisierten Auftreten einer nationalsozialistischen Anschlussbewegung wurde eine Spaltung im deutschfreundlichen Lager der VU eingeleitet. Alois Vogt trug ihre Konsequenzen mit, als Amtsträger und als ehemaliger Heimatdienst-Exponent. Eine gemeinsame politische Linie der VU mit der VDBL sollte sich nicht ergeben.<sup>77</sup> Es gibt keinen Hinweis, dass Vogt den Bruch mit den «radikalen Gefolgsleuten der Vaterländischen Union»<sup>78</sup> nach innen, d. h. durch politische Konzessionen, überbrückt hätte, im Gegenteil. Als Amtsträger vollzog Alois Vogt die behördlichen Einschränkungen der VDBL-Tätigkeiten mit. Nach aussen versuchte er schliesslich über Reichsstellen die VDBL als namhafte liechtensteinische Stimme auszusprechen.<sup>79</sup>

### **WAHRNEHMUNG ALOIS VOGTS IM DEUTSCHEN REICH: ERWARTUNGEN UND UNSICHERHEITEN**

Die Regierungspartner Hoop und Vogt wurden von deutschen Stellen, namentlich der VOMI und dem Auswärtigen Amt, unterschiedlich wahrgenommen. Hoop galt als «katholisch-monarchisch-konservativ»,<sup>80</sup> 1940 gar als «liberal»<sup>81</sup>. In solchen

Kürzeln wurde Hoops ideologische Distanz zum deutschen Regime wie sein Interesse an der bestehenden liechtensteinischen Staatlichkeit kommuniziert. Demgegenüber figurierte Vogt als Vertreter des deutschorientierten Lagers der VU. Alois Vogt wurde vor Kriegsbeginn von der VOMI als «Vertrauensmann»<sup>82</sup> geführt, eine Einschätzung, die 1940/41 vom deutschen SD, dem Geheimdienst der SS, und von der Deutschlandabteilung im Auswärtigen Amt geteilt wurde.<sup>83</sup>

Erste Einschränkungen einer stereotypen Kooperationserwartung an Vogt tauchen erst im Laufe des Krieges auf, als sich der Regierungschef-Stellvertreter allein und mit unterschiedlichen Dienststellen im Deutschen Reich besprach.

Worauf konnten sich die Einschätzungen anfänglich stützen?

Bei der kritischen Beurteilung Hoops wird in deutschen Quellen dessen Taktieren und Anpassungsdiplomatie angeführt.<sup>84</sup> Für deutsche Vorbehalte lieferte Hoop auch inhaltliche Anhaltspunkte, etwa in jenen Passagen seiner Eschner Rede 1938, die auf kleinstaatliches Selbstbewusstsein zielten. Vogt entwickelte für die deutsche Wahrnehmung 1938 kein mit Hoop vergleichbares individuelles Profil; die Quellen zeichnen ein widersprüchliches Bild des Partei- und Regierungsmannes Alois Vogt. Die deutschvölkische Charakterisierung Vogts durch die VOMI gründete zunächst in dessen LHD-Engagement. Die dortige Annäherung an den Nationalsozialismus und die damals aufgebauten VDA-Kontakte wirkten in der deutschen Wahrnehmung fort. Und diese wurde – trotz der aufgedeckten Spitzeltätigkeit des Vaterland-Redaktors Carl von Vogelsang – weiterhin bedient.

Ein Gesprächspartner aus dem Reich erinnert im Juli 1938 sein Bekanntwerden mit Alois Vogt im Herbst 1937; zu Weihnachten habe er Vogt eine Aufsatzsammlung aus der SS-Zeitschrift «Das Schwarze Korps» zukommen lassen.<sup>85</sup> Ein SS-Bericht vom 21. März 1938 resümierte, dass die VU gegen die «Verjudung Liechtensteins» gegründet worden sei.<sup>86</sup> Auch während und nach der Märzkrise 1938 blieb die rechte VU-Spitze an eigenen Linien ins Deutsche Reich interessiert. In den